



VON MAX MAGNUS

Jedes Land hat den Filmstar, den es verdient, und jeder Kinobesucher verehrt, liebt oder schätzt die Filmdiva und den Divus, der seinem Schönheitsideal nach dem altbewährten griechischen Vorbild kalos k'agathos (schön und gleichzeitig gut) am nächsten kommt. Aber ist dieser Star in Wirklichkeit, d. h. in seinem Privatleben tatsächlich derselbe, wie ihn das begeisterte Filmpublicum in Dutzenden von Rollen auf der „zappelnden Leinwand“ sieht? — Es erübrigt sich wohl, auf diese Frage einzugehen, denn sonst könnten ja die Filmschurken Wallace Beery, Warwick Ward, Fritz Rasp, George Bancroft und die Filmschlangen Brigitte Helm, Greta Garbo, Vivian Gibson und noch so viele andere mehr gar nicht ihren Beruf ausüben. Denn nach dem bürgerlichen Gesetzbuch oder Strafrecht müßten sie die meiste Zeit ihres Lebens bei freier Kost und Logis hinter eisernen Gardinen zubrin-



Betty Bird will „hoch hinaus“

gen. Und Lillian Gish, Lil Dagover, Fee Malten, Vilma Banky und Ramon Novarro, Willy Fritsch, Harry Liedtke und Ronald Colman wären durch die fade Milch ihrer edlen Denkungsart im wirklichen Leben ungenießbar.

In der Häuslichkeit des Filmstars geht es genau so zu, wie in dem Heime eines Junggesellen, eines